

Aenigma: 100 Jahre anthroposophische Kunst

Es begann in den neunziger Jahren des 20. Jahrhunderts, als die Kölner Galerie Monika Sprüth auf Vermittlung des Beuys-Schülers Johannes Stüttgen zum ersten Mal großformatige Zeichnungen präsentierte, die Rudolf Steiner, der Begründer der Anthroposophie, bis 1924 zur Illustration während seiner geisteswissenschaftlichen Vorträge verfertigt hatte. Die Wirkung blieb nicht aus: Bald folgten Ausstellungen in renommierten Institutionen, vom Kunsthaus Zürich über die Albertina in Wien bis hin zu Museen im näheren und weiteren Ausland, und 2013 erreichte diese Entwicklung wohl ihren vorläufigen Höhepunkt mit der Präsentation von 54 Wandtafelzeichnungen im Hauptgebäude der Biennale in Venedig. Als nicht lange davor das Kunstmuseum Wolfsburg und das Vitra-Design Museum 2011 anlässlich des 150. Geburtstages Rudolf Steiners erstmals «den ganzen Steiner» mit Objekten aus dessen philosophischem, künstlerischem und sozialreformerischem Werk zeigten, und die Begleitausstellung «Rudolf Steiner und die Kunst der Gegenwart» Werke von James Turrell, Anish Kapoor und Tony Cragg präsentierte, meldeten sich auf einmal aus allen Richtungen Künstler zu Wort, die sich bereits mit dem Werk Rudolf Steiners mehr oder weniger intensiv beschäftigt haben wollten. Während es lange Zeit über eher vermieden wurde, sich öffentlich auf den Geistesforscher und Okkultisten Steiner zu beziehen, kehrten sich plötzlich die Vorzeichen um, und es wurde zugleich damit deutlich, dass dessen Wirkungen seit langem über den Rahmen der anthroposophischen Bewegung hinaus in die Kultur des 20. Jahrhunderts eingeflossen waren.

So ist es nur folgerichtig, dass früher oder später auch diejenigen Künstlerinnen und Künstler in den Horizont öffentlicher Museen gelangen, die sich schon seit Beginn des 20. Jahrhunderts direkt und explizit auf Rudolf Steiner bezogen haben; von eigenständigen Künstlern, die Steiner noch persönlich begegnet sind, über Mitarbeiter und Schüler, die nach seinen Anweisungen gearbeitet haben, bis hin zu solchen, die nach Steiners Tod durch die Ersteren inspiriert oder ausgebildet wurden oder sich selbständig mit Steiners künstlerischem Werk und seinen Texten beschäftigt haben. Den Anstoß hierfür gab der Kunsthistoriker Reinhold Fäth, der sich bereits seit längerem mit eigenen Publikationen zum Thema einen Namen gemacht hat und zugleich über eine umfangreiche Sammlung an Werken aus diesem Kreis verfügt, und der zusammen mit dem tschechischen Kunsthistoriker David Voda die Ausstellung «Aenigma:

100 Jahre anthroposophische Kunst» im Muzeum umeni Olomouc kuratiert hat. Inzwischen ist die vielbeachtete Ausstellung etwas verschlankt auch im Museum Moritzburg in Halle an der Saale zu sehen und gibt zusammen mit dem opulenten Katalog einen Einblick in eine vitale, komplexe und originelle, aber bislang in weiten Kreisen völlig unbeachtete Kunstströmung des 20. Jahrhunderts.

In seinem Katalogbeitrag nennt Fäth als einen der wesentlichen Gründe für diesen Umstand die Ausgrenzung alles «Okkulten» aus der kunsthistorischen Forschung und Geschichtsschreibung im 20. Jahrhundert. Obwohl die anthroposophische Bewegung im Dritten Reich verboten war und viele ihrer Mitglieder verfolgt und ermordet wurden, wurden sie im Nachkriegsdeutschland nicht nur nicht rehabilitiert, sondern aus schierer Unkenntnis heraus zuweilen sogar in den Dunstkreis der obskuren Wurzeln des Nationalsozialismus gerückt. Erst mit den kunsthistorischen Forschungen und Ausstellungen über den Zusammenhang von Okkultismus und Avantgarde auf der einen, der akademischen Esoterikforschung auf der anderen Seite wurden diese Faktoren erstmals auf breiter gesellschaftlicher Basis freigelegt und entsprechend reflektiert.

Obwohl der Schwerpunkt der Ausstellung auf Malerei, Skulpturen, Glaskunst und Möbeln liegt, somit das weite Feld der Architektur bis auf wenige Beispiele unberücksichtigt blieb, zeigt die Sammlung mit ihren Werken von über 150 Künstlern vor allem eines: Vielfalt. Statt das mittlerweile auch schon etwas abgenutzte Klischee der weichgespülten Waldorf-Lasurmalerei zu bedienen, finden sich Arbeiten der unterschiedlichsten stilistischen Richtungen, was freilich die Frage nach sich zieht, was denn dann, sieht man einmal von gemeinsamen ikonographischen Fluchtlinien ab, das Charakteristische der anthroposophischen Malerei ausmachen soll. Man darf aber auch getrost noch einen Schritt darüber hinausgehen und fragen, woran man spirituell orientierte Kunst denn überhaupt erkennen sollte, wenn man es nicht über die Identifikation von Motiven tun will oder kann. Die Ausstellung stellt somit nicht nur das bisherige Bild der Kunst des 20. Jahrhunderts hinsichtlich seiner Vollständigkeit in Frage, sondern eröffnet zugleich den Blick auf grundlegende Probleme im Spannungsfeld zwischen Kunst und Reflexion. So ist der Name der Ausstellung, der sich auf eine ehemalige anthroposophische Künstlervereinigung bezieht, zugleich Programm der Kuratoren, bislang unberücksichtigten oder unbeantworteten Fragen nachzugehen.

Der Katalog liefert neben instruktiven Beiträgen über die Anfänge der anthroposophischen Kunst im Werk Steiners und die Kontextualisierung seines Schaffens im Umfeld der avantgardistischen Bewegungen seiner Zeit mehrere ergänzende Beiträge über anthroposophisch orientierte Künstler in Tschechien, Polen und der DDR, vor allem aber viele Kurzporträts von Künstlern, die ihr Lebenswerk einer Spiritualisierung der Kunst gewidmet haben und hier vielleicht zum ersten Mal einer interessierten Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden konnten. Die Ausstellung samt Katalog zeigen zugleich, wie viel an historischer Forschung und methodischer Reflexion noch zu leisten ist, um eine vollständige Geschichte der Kunst im 20. Jahrhundert schreiben zu können, daneben vielleicht aber auch ganz unabhängig von historischen Perspektiven die beachtliche Vielfalt der Zugänge zum Spirituellen in der Kunst, die noch heute künstlerisches Schaffen anregen und inspirieren kann.

Prof. Dr. Roland Halfen
Freie Hochschule Stuttgart